

MAX REGERS GESAMTES Zwei Organisten im Gespräch:

Schöne Herausforderung oder zu viele Töne? Zwei Gespräche über Schwierigkeiten
Roberto Marini jeweils auf der linken Seite,



Roberto Marini, Organist in Teramo
(Abruzzen)

Erinnern Sie sich noch an Ihre erste Begegnung mit Regers Musik?

Roberto Marini:

Ich war noch ein Kind, etwa zwölf Jahre alt, als ich Regers Musik erstmals hörte. Ich war sofort fasziniert von der Kraft und dem Abwechslungsreichtum dieser Musik. Mein Lehrer Fernando Germini, der vermutlich wichtigste italienische Organist des 20. Jahrhunderts, hat sie immer wieder gespielt. Er hatte sogar persönliche Erinnerungen: Einmal zeigte er mir eine von Elsa Reger unterzeichnete Fotografie Max Regers. Sie hatte meinem Lehrer das Bild aus Deutschland geschickt, um ihm für sein Engagement für die Musik ihres Mannes zu danken. Meine Erinnerungen sind also fast familiär.

Wie kam es zur Idee der Gesamteinspielung der Orgelwerke?

Marini: Sie schloss sich an meine Konzertreihe mit Regers gesamtem Orgelwerk an, die ich vor Jahren in Pesaro gemacht habe – die Gesamteinspielung ist somit fast ein Komplement dazu, sie ist die Frucht von Jahren der Aktivität, des Studiums, des Interesses an Regers Musik. Es schien mir wichtig, diese Einspielung zu machen. Sie ist Teil meines Weges als Künstler. Und in Italien gab es noch keine Gesamteinspielung.

Wie erschließen Sie sich die großen Regerschen Orgelwerke, wie etwa die Choralphantasien?

Marini: Die Frage ist sehr interessant. Natürlich versuche ich auch den literarischen Sinn nachzuvollziehen, der hinter den großen Werken wie den Choralphantasien steht. Doch dann versuche ich mir den Geist der Musik und des Komponisten selbst zu erschließen. Mir scheint Reger nämlich gar nicht so komplex, ich finde seine Musik sehr klar und kann den Gedanken, die seinen

...weiter auf Seite 10...

...Marini...

Werken zugrunde liegen, sehr gut folgen. Reger besitzt eine so große Ausdrucksfähigkeit und kompositorische Gewandtheit zur selben Zeit. Das ist es, was mich so fasziniert.

Erschien Ihnen Regers Musik schon immer so klar?

Marini: Ich denke schon. Seine Musik scheint mir gerade in den entscheidenden Momenten einer Komposition klar zu sein. Reger hat ja gesagt, dass in seinen Werken keine Note zuviel stünde – und ich finde, das trifft es sehr gut. Es ist diese kontinuierliche Suche, die alle Werke kennzeichnet, sowohl seine großen als auch seine kleinen. Es ist eine Suche auf der Ebene der musikalischen Fortschreitungen, aber auch auf geistiger Ebene.

Ist in Regers Musik die Suche oder das Ziel entscheidend?

Marini: Vermutlich beides; das Ziel, das ist die Dur-Tonalität, die am Ende fast aller seiner Finalsätze erreicht ist. Aber auf dem Weg dorthin gibt es all diese ausdrucksvollen Kontraste in seiner Musik. Es ist eine Suche, die vielleicht etwas... mühevoll ist. Aber es gibt so viele schöne Passagen, auch in den kleinen Werken, die so kraftvoll sind.

Es ist nicht einfach, für all' diese Stücke die passenden Instrumente zu finden. Nach welchen Kriterien haben Sie die Orgeln ausgewählt?

Marini: Ich wollte auf Orgeln spielen, die entweder aus Regers Zeit selbst stammten oder hinsichtlich der Registrierung Regers eigener Klangwelt entsprechen können. Natürlich mussten es große Orgeln sein, die viele starke Register haben und die Instrumente mussten variabel sein. Der Zugang zu den Orgeln (lacht) ... war wirklich nicht immer leicht. Aber zum Glück haben wir es geschafft, Kirchen und Organisten zu finden, die mir sehr freundschaftlich ihre Instrumente überlassen haben. Ich bin Ihnen dafür von Herzen dankbar.

Wie lange Zeit benötigen Sie, um sich an eine neue Orgel und damit an eine neue Klangwelt zu gewöhnen?

Marini: Mittlerweile, durch die jahrelange Erfahrung, kann ich mich schnell eingewöhnen und merke, wie das Instrument reagiert. Ich versuche die Wir-



Dritte CD der Gesamteinspielung der Reger'schen Orgelwerke von Roberto Marini beim Label Fugatto



Roberto Marini an der Orgel

kung, die ich erzielen will, mir immer schon zuvor vorzustellen und dann versuche ich sie auf dem Instrument nachzubilden.

Muss sich Ihre Reger-Interpretation den Orgeln anpassen oder muss die Orgel entgegenkommen?

Marini: Vermutlich Letzteres... Ich versuche, den musikalischen Gedanken zu entsprechen, aber natürlich kann das Instrument manchmal nicht alle Nuancen ermöglichen, die ich mir wünsche.

Dann gilt es, mit dem Instrument, das ich unter den Händen habe, so nahe an die Klangvorstellung des Komponisten zu kommen, wie es eben geht.

Gibt es den typischen »Marini-Stil« ?

Marini: Das müssen wohl die Hörer meiner Aufnahmen entscheiden; ich versuche einfach, mit meinem eigenen Empfindungsvermögen die Stimmungen nachzubilden, die ich im Innern dieser Musik spüre. Natürlich möchte ich auch der geistigen Welt des Komponisten treu bleiben, auch wenn ich mich mit meiner Persönlichkeit einbringe.

Sind auch ihre Familienmitglieder und Freunde schon zu Regerianern geworden?

Marini: Sind sie! Insbesondere meine Frau, sie ist nun eine echte Reger-Expertin.

Gab es dennoch auch Momente des Zweifels, insbesondere was Zeit und Geld betrifft?

Marini: Naja, die gab es schon. Man kann nie genug Zeit aufwenden, sich in diese Werke zu vertiefen, die so dicht sind, sowohl hinsichtlich der Technik als auch des Ausdrucks. Und das Geld spielt natürlich auch eine Rolle, man bräuhete ja manchmal immer noch mehr davon...

...doch nun sind Sie fast am Ziel. Sind Sie traurig, dass das Projekt zu Ende geht?

Marini: Vielleicht ein wenig, doch nun ist auch Zeit, etwas auszuruhen. Aber ich bin auch zufrieden, denn die Gesamteinspielung ist eine Sache, die ich

...weiter auf Seite 14...



Januar 2013 im Vatikan:
Papst Benedikt XVI. bekommt eine CD von
Roberto Marinis Gesamtaufnahme der
Orgelwerke Max Regers überreicht

immer machen wollte. Außerdem wird es sehr interessant sein, die Aufnahmen nun nochmals zu hören, Reger sozusagen nicht mehr als Interpret, sondern als aufmerksamer Zuhörer wahrzunehmen. Da werde ich sicher wieder neue Dinge entdecken.

Gibt es in Italien für Regers Musik einen Platz?

Marini: Glücklicherweise ist das Interesse für Reger in meinem Land sehr groß. In den Konzerten stehen immer auch Reger-Werke auf dem Programm – und ich muss sagen, ich habe damit immer großen Erfolg, weil Reger eben so besonders ist. Auch meine Schüler sind von Regers Musik sehr angetan.

Gibt es italienische Orgelkomponisten, die Reger stilistisch oder ästhetisch nahe kommen?

Marini: Es gibt wenige Orgelkomponisten Italiens aus der Zeit der Romantik, und sie werden selbst in Italien wenig gespielt. Man könnte etwa Ulisse Mattei nennen oder Marco Enrico Bossi, der wohl der bekannteste ist. Aber diese Komponisten haben sich eher an Frankreich orientiert. Bossis Musik hat vielleicht ein paar Ähnlichkeiten mit der von Reger – aber Regers Musik ist so spezifisch, das sie ohnehin schwer zu imitieren wäre. Er ist eben eine einzigartige Persönlichkeit. Und dennoch ist seine persönliche Tonsprache auch eine universelle. Dies beweisen, so möchte ich glauben, meine Reger-Konzerte, die ich überall gebe und die überall angenommen werden. Ich bin deshalb auch sehr glücklich, dass Reger in Italien ein sehr bekannter und geschätzter Komponist ist.

Das Gespräch führte Stefan König